Universität St.Gallen

Medienmitteilung, 30. November 2023

Migration und Sozialversicherungen: Langfristig positiver Effekt

Im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) haben Forscher der Universitäten St.Gallen und Zürich eine Studie zum Thema Migration und Sozialversicherungen erstellt. Die am 30. November 2023 veröffentlichte Studie kommt zum Ergebnis, dass die zugewanderten Personen aus der EU/EFTA anteilsmässig auch längerfristig wesentlich mehr Beiträge an die AHV/IV entrichten als sie Leistungen beziehen, während in der Schweiz geborene Personen weniger Beiträge zahlen als sie Leistungen erhalten.

Die Schweiz hat in den vergangenen zwanzig Jahren eine hohe Zuwanderung erlebt, die gemäss Bevölkerungsszenarien des BSV in den kommenden fünfzig Jahren substanziell bleiben wird. Daher stellt sich die Frage, wie sich dies auf die Sozialversicherungen auswirken wird. Die von Prof. Reto Föllmi (HSG), Prof. Josef Zweimüller (UZH) und Sandro Favre (UZH) erstellte Studie «Migration und Sozialversicherungen. Eine Betrachtung der ersten Säule und der Familienzulagen» kommt zu folgenden Haupterkenntnissen:

1. **Verjüngung der Wohnbevölkerung, Entlastung der Sozialversicherungen**
   Die Zuwanderung hat zu einer Verjüngung der Wohnbevölkerung und damit zu einer substanziellen Entlastung der Sozialversicherungen geführt: Die Zugewanderten haben während der vergangenen zwanzig Jahre zu allen drei Sozialversicherungen der ersten Säule verhältnismässig mehr beigetragen, als sie an Leistungen erhalten haben.

2. **Auch noch 2070 höhere Leistungsbeiträge als Leistungsbezüge von Zugewanderten**
   Weil der Wanderungssaldo gemäss Bevölkerungsszenarien des BSV leicht sinkt, während die bisher Zugewanderten älter werden, nimmt der verjüngende Effekt der Zuwanderung in den kommenden fünfzig Jahren ab. Auch im Jahr 2070 tragen die Zugewanderten aber verhältnismässig mehr zu den Sozialversicherungen bei, als sie an Leistungen erhalten.

3. **Zukünftige Leistungsbezüge von Zugewanderten nicht höher als bei in der Schweiz Geborenen**
   Die gegenwärtigen Sozialversicherungsbeiträge der Zugewanderten generieren zukünftige Leistungsansprüche. Es stellt sich deshalb die Frage, ob einer kurzfristigen Entlastung der Sozialversicherungen langfristig überproportionale Leistungsbezüge gegenüberstehen. Eine Analyse der Zuwanderungskohorte 2003 vom Einwanderungsjahr bis 2070 zeigt, dass das Verhältnis der Leistungen zu den Beiträgen praktisch gleich gross ist wie in einer Vergleichsgruppe in der Schweiz geborener Personen.

Sowohl in einer Querschnittsanalyse (Gegenüberstellung der in einem Kalenderjahr einbezahlten Beiträge und ausbezahlten Leistungen) als auch in einer Kohortenanalyse (Gegenüberstellung der erwarteten Beitragszahlungen und Leistungen einer Kohorte in einer Lebenszyklusbetrachtung) gelangen die Forscher der Universitäten Zürich und St.Gallen zur Erkenntnis, dass die zugewanderten Personen aus der EU/EFTA anteilsmässig auch längerfristig wesentlich mehr Beiträge an die AHV/IV entrichten als sie Leistungen beziehen, während in der Schweiz Geborene weniger Beiträge zahlen als sie Leistungen erhalten. Damit wird der Befund der bisherigen Observatoriums-berichte zum Freizügigkeitsabkommen Schweiz-EU für einen längeren Zeitraum erstmals bestätigt.

Universität St.Gallen

Download:
Hier gelangen Sie zum Download der Studie «Migration und Sozialversicherungen. Eine Betrachtung der ersten Säule und der Familienzulagen».

Artikel zum Thema auf der Webseite der CHSS: «Zuwanderung wirkt sich positiv auf erste Säule aus»

Kontakt für Rückfragen:
HSG-Kommunikation
+41 71 224 22 25, kommunikation@unisg.ch

Universität St.Gallen (HSG)
Die Universität St.Gallen (HSG) ist die Universität des Kantons St.Gallen und die Wirtschaftsuniversität der Schweiz. Internationalität, Praxisnähe und eine integrative Sicht zeichnen die Ausbildung an der HSG seit ihrer Gründung im Jahr 1898 aus. Heute bildet die Universität über 9500 Studierende aus rund 100 Staaten in Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Rechts- und Sozialwissenschaften, Internationalen Beziehungen und Informatik aus. Mit Erfolg: Die HSG gehört zu den führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas. Im European Business School Ranking der «Financial Times» 2022 belegt sie den 5. Platz. Zudem hat die «Financial Times» den Master in «Strategy and International Management» (SIM-HSG) 2022 zum zwölften Mal in Folge als weltweit besten Management-Master bewertet. Für ihre ganzheitliche Ausbildung auf höchstem akademischem Niveau trägt die HSG mit der EQUIS-, AACSB- und AMBA-Akkreditierung internationale Gütesiegel. Studienabschlüsse sind auf Bachelor-, Master- und Doktorats-Stufe möglich. Zudem bietet die HSG erstklassige und umfassende Angebote zur Weiterbildung für jährlich rund 6000 Teilnehmende. Kristallisationspunkte der Forschung an der Universität St.Gallen sind ihre rund 40 Institute, Forschungsstellen und Centers, welche einen integralen Teil der HSG bilden. Die weitgehend autonom organisierten Institute finanzieren sich zu einem grossen Teil selbst, sind aber eng mit dem Universitätsbetrieb verbunden. – Besuchen Sie uns auf *unisg.ch* und: